

Vorwort

Der im Folgenden abgedruckte Text ist die Übertragung einer bislang unveröffentlichten niederländischen Handschrift, die „Batavia 1658“ datiert ist. Die Handschrift wurde 1962 von Professor Pieter Hendrik Pott vom Rijksmuseum voor Volkenkunde, Leiden, in der Prämonstratenserabtei Postel bei Rétie in Belgien wiederentdeckt. Mitgeteilt hat er seine Entdeckung in dem Buch „Naar wijder horizon. Kaleidoscoop op ons beeld van de buitenwereld“, Den Haag 1962, 56–61. Die Handschrift wird auch erwähnt in „Much Maligned Monsters. History of European Reactions to Indian Art“ (Oxford 1977) von Partha Mitter, pp. 55 ff. und 297–298. Leider sind die Angaben dort ganz unzuverlässig. Richtiggestellt wurden sie von mir in dem Aufsatz „Die Darstellung der zehn Avatāras Viṣṇus bei Philippus Baldaeus und ihre Quellen“, Wiss. Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1984/25 (I 25) 105–119. Ausführlich beschrieben habe ich Text und Bilder der Handschrift in: „A 17th Century Dutch Manuscript Describing the ten Avatāras of Viṣṇu“, Wiener Zeitschrift für die Kunde Südasiens 36 (1992), Supplementband, p. 121–136 (mit Schwarzweißwiedergabe von drei indischen Abbildungen der Handschrift).

Auch über den Verfasser der Handschrift, den u. a. in Batavia, dem heutigen Jakarta, in Persien und in arabischen Ländern tätigen niederländischen Maler Philips Angel, gab es Unklarheiten: er wurde lange mit einem Namensvetter verwechselt und identifiziert, einem „vaterländ. und häusl. Intimisten, den niemals die Tropensonne beschien“ (J. L. Bol). Nachdem die wesentlichen Feststellungen zur Trennung der beiden Künstler bereits 1931 durch J. de Loos Haaxman und 1949 durch J. L. Bol getroffen worden waren, erschienen 1990 bzw. 1992 zwei getrennte Artikel über sie von Stefano Troiani sowie von M. L. Wurfbain und mir in: Allgemeines Künstlerlexikon, Bd. 3 (Leipzig: Seemann 1990) bzw. Bd. 3 (München; Leipzig, Saur 1992).

Die zehn indischen Bilder und der Text der Handschrift wurden ohne Herkunftsangabe von Philippus Baldaeus, einem auf Ceylon tätigen niederländischen Prediger, in seiner „Afgoderye der Oost-Indische Heydenen“ (Amsterdam 1672, eine deutsche Ausgabe erschien ebenfalls in Amsterdam 1672) verwendet (eine Neuauflage dieses Buches mit Einleitung und Anmerkungen von A. J. de Jong erschien in Den Haag 1917). Hierüber siehe meinen genannten Aufsatz von 1984. Eine Abschrift der Handschrift ohne die Bilder verwendete Olfert Dapper, ein Amsterdamer Arzt, den ebenfalls niemals die Tropensonne beschien, in seinem Buch „Asia of nau-

heurige beschrijving van het Rijk des Grooten Mogols, en een groot gedeelte van Indien etc.“ (Amsterdam 1672, deutsche Übersetzung von Johann Christoph Beer, Nürnberg 1681). Diese Abschrift wurde 1922 von Jarl Charpentier im British Museum wiederentdeckt. Mitgeteilt hat er diese Entdeckung in: „The Brit. Museum Ms. Sloane 3290, the common Source of Baldeaus and Dapper“ in: Bull. of the School of or. Stud. 3, part 3 (London 1924). Auch die Vorbilder für Dappers 10 Avatāra-Bilder glaubte Charpentier gefunden zu haben (Additional MS 5254, Oriental MS Department des Britischen Museums). Ausführlich habe ich über Dappers Darstellung und seine Bilder geschrieben in dem Aufsatz „Die Darstellung der zehn Avatāras Viṣṇus in Olfert Dappers ‚Asia‘ und ihre Hauptquelle“, Wiss. Beiträge der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg 1979/2 (I 6) 26–49.

Zum Inhalt der Handschrift: Das von Angel selbst stammende Titelbild, das die auf einer Schildkröte und einer siebenköpfigen Schlange ruhende Erdkugel darstellt, wird in gereimten Alexandrinern erklärt (Unterschrift unter der Erklärung: P: Angel). Es folgt eine Widmung (unterzeichnet mit „Philip Angel“) an den Gen.-Gouv. von Niederländisch-Indien, Carel Hartsinck (Batavia 26. März 1658), dann die Überschrift „Beschryvinge van de navolgende figure getrocken uyt der Heydenen Geloofboek geheten Deex Autaer“ und eine kurze Vorbemerkung mit Aufzählung der vier Weltzeitalter und der zehn Avatāras des Viṣṇu, der in der ganzen Handschrift nur „Mahadeu(w)“ genannt wird. Es folgt je eine indische farbige Darstellung jedes der zehn Avatāras, mit Beschreibung der Avatāras von sehr unterschiedlicher Länge:

- Mats autaer S. 5 r (1 Seite)
- Caurams autaer S. 8 r–8 v (2 Seiten)
- Narsings autaer S. 14 r–16 r (5 Seiten)
- Vamans autaer S. 19 r–21 v (6 Seiten)
- Prasserams autaer S. 24 r–32 r (17 Seiten)
- Rams autaer S 35 r–62 r (55 Seiten)
- Kisnas autaer S. 65 r–137 r (145 Seiten)
- Bodhes autaer S. 140 r (1 Seite)

Über die indische Quelle des Textes lässt sich leider nichts Genaues sagen. Natürlich geht er letztlich auf die epische und purānische Sanskritliteratur zurück, vor allem auf die großen volkstümlichen Epen Mahābhārata mit dem Harivaṃsa-Purāṇa für „Kisnas autaer“ und Rāmāyaṇa für „Rams autaer“ sowie auf die viṣṇuitischen Purāṇas, vor allem das Bhāgavata-Purāṇa. Angels Gewährsmann scheint den ihm vorliegenden Text recht treu wiederzugeben, auch in poetisch beschreibenden Teilen, und Angels wertende Bemerkungen oder Anspielungen auf die griechische Mythologie

oder Fabeldichtung beschränken sich fast nur auf die Textteile vor den indischen Bildern und der eigentlichen Schilderung der Avatāras. Ein Verzeichnis der indischen Wörter der Handschrift, die einer Lingua franca aller in Indien tätigen Europäer angehören, habe ich in „Indische Wörter in einer niederländischen Handschrift des 17. Jahrhunderts“ (ZDMG – Supp. 10, Stuttgart 1991, S. 335–348) gegeben. Ausführliche Verzeichnisse solcher Wörter, mit zahlreichen Belegstellen nicht nur aus der englischen und portugiesischen Literatur, geben: Henry Yule and A. C. Burnell: *Hobson-Jobson. A Glossary of Colloquial Anglo-Indian Words and Phrases, and of Kindred Terms, Etymological, Historical, Geographical, and Discursive.* Second Edition edited by William Crooke, London 1903, Neudruck mit neuem Vorwort von Anthony Burgess, London 1986, und Sebastião Rodolfo Dalgado: *Glossário Luso-Asiático*, Coimbra 1919–21. Neudruck mit einer Einleitung von Joseph M. Piel, Hamburg 1982.

Danken möchte ich vor allem Professor Pott für die freundliche Zurverfügungstellung seiner Schwarzweißkopie der Handschrift, Professor Bergunder und Frau Weinel dafür, dass sie diesen Druck ermöglicht haben, sowie Professor Bruhn von der Berliner Freien Universität für die Beschaffung von Literatur, die mir zu DDR-Zeiten sonst nicht zur Verfügung gestanden hätte.

Siegfried Kratzsch

